schildert aus den Jahren 1876—1886. Es sei daraus nur kurz — die sich dafür mehr Interessierenden werden auf das Heft selbst verwiesen — folgendes erwähnt:

Im Jahre 1876 wird der Freiherr in Dresden bekannt mit der Frau Julie von Maltzow. „Frau von Maltzow war selbst noch evangelisch, machte aber kein Hehl daraus, daß sie übertreten gedachte, besuchte regelmäßig die Messe und stand mit einer großen Anzahl von hervorragenden Katholiken im regsten persönlichen und brieflichen Verkehr." In der Innern Mission war sie unermüdlich tätig. „Ihre Hauptarbeit, das eigentliche Ziel ihres Lebens, aber war Werben für die katholische Kirche ... Ihr Feuergeist ließ ihr keine Ruhe, man fand sie überall, wo sie glaubte, etwas ausrichten zu können." „Mit mir sprach sie ganz offen über ihre Pläne und den Erfolg ihrer Bestrebungen, die vornehmlich auf die Gewinnung adliger Damen für die streitende Kirche gerichtet waren, da sie nach Herkunft und Stellung an diese am leichtesten herankommen konnte. Wieviele sie so zu Rom herübergezogen hat, vermag ich nicht zu sagen; daß es aber Dutzende gewesen sind, halte ich für sicher. Glaubte sie jemand für innerlich reif halten zu dürfen, so übernahm der katholische Hofprediger Potthoff, ein gebürtiger Westfale, die Lehrunterweisung im einzelnen. Der Uebertritt erfolgte gewöhnlich im Kloster zu Marlaschein in Böhmen. Potthoff soll gegen 200 Bekehrungen vermittelt haben, blieb aber selbst im Dunkeln." 1885 ist diese Frau auch in Böhmen katholisch geworden. Auf dem von ihr eingerichteten „schwarzen Montag" in Dresden, der auch außerhalb Dresdens einen gewissen Ruf erlangte, trafen sich unter andern Windthorst, Ludwig von Gerlach, Ludwig Richter und von Ungern-Sternberg, der Führer der Konservativen. Ein Pastor Ahrends, in Lößnitz bei Dresden lebend, dessen Frau und Töchter katholisch wurden, Uechtritz und von Ungern-Sternberg glühten für Rom. Ludwig Richter, den Frau von Maltzow häufig besuchte, ihm verlas, blieb kühl, obwohl sich die evangelische Frau von Maltzow alle erdenkliche Mühe gab, ihn für die Sache des Papstes zu begeistern. — „Ich sagte schon, daß in Sachsen auf konservativer Seite wenigstens damals keine ausgesprochene Abneigung gegen die katholische Sache und das Zentrum bestand, so daß ich in Vertretung meines Standpunktes ziemlich weit gehen konnte, ohne das empfindliche evangelische Bewußtsein der nächstbeteiligten Kreise zu verletzen."

Im „Neuen Sächs. Kirchenbl." wird dazu bemerkt:

Doch genug davon! Das Ganze liest sich wie ein grelles Bekenntnisdokument des evangelischen Glaubens von seiten eines konservativen Führers und erklärt zur Genüge den Standpunkt, den noch heute die preußischen konservativen Organe unserm evangelisch-lutherischen Glauben gegenüber einnehmen. Was wohl alles hinter den Kulissen geschehen sein und noch geschehen mag! Es ist gut, wenn einmal ein Blitz mit ehrlich-hellen Strahlen Roms Machenschaften beleuchtet. Sapienti sat! Die Memoirenschrift erwirbt sich aber unsterbliche Verdienste, wenn sie die Irrjahre ihrer Führer ehrlich beleuchtet.

* **Die Fleischnot** glaubt die „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel nach Poddielskischem Rezept ableugnen zu können. Sie zieht zu diesem Zweck die Statistik der tatsächlich vorgenommenen Schlachtungen heran und kommt auf Grund der amtlichen Statistik vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 aller derjenigen Schlachtungen, die der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterliegen, zu dem Ergebnis, daß von einem Rückgang der Kinderschlachtung überhaupt nicht die Rede sein könne; der zu verzeichnende Rückgang der Schweineschlachtungen, bezüglich deren das zweite Vierteljahr 1905 allerdings der Stückzahl nach das schwächste sei, sei wegen der Jahreszeit durchaus nicht auffallend, keineswegs bedenklich für die Volksernährung und kein Beweis für einen Mangel an Schweinen. An Schafen und Ziegen sei eine erhebliche Steigerung der Schlachtungsziffer zu verzeichnen. Unter Zugrundelegung der einzelnen mitgeteilten Stückzahlen und Berücksichtigung der mit etwas niedrigerem Durchschnittsgewicht in Ansatz gebrachten Hausschlachtungen berechnet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß für den Kopf der Bevölkerung in den 12 Berichtsmonaten über 50,4 kg Fleisch verzehrt worden sind, ohne Schlachtgeflügel, Wild und Fische, ein Resultat, wie es bisher in dieser Höhe nicht für möglich gehalten worden sei. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schließt: „Der bis in die neueste Zeit tatsächlich vorhandene Fleischvorrat war also ganz erheblich größer, als bisher angenommen wurde, und es kann von einer ungenügenden Fleischproduktion nicht gesprochen werden. Daß aber trotz dieses Fleischvorrats die Preise ganz erheblich in die Höhe gegangen sind, wird die „Nordd." doch hoffentlich nicht bestreiten wollen.

*

Berlin, 21. August.

* **Zusammentritt des Reichstages?** Wie der „Tägl. Tgztg." mitgeteilt wird, ist ein bestimmter Termin für die Wiedereinberufung des Reichstages zurzeit weder ins Auge gefaßt, noch erwogen, noch vorläufig festgestellt worden. Nur so viel könne als sicher gelten, daß der Reichstag in den nächsten Wochen nicht zusammentreten wird. Dazu liege auch keine unmittelbare oder tatsächliche Veranlassung vor. Die Regierung sei der Meinung, daß, was Südwestafrika anlangt, eine Ueberschreitung der Etatsansätze nicht erfolgt ist und auch voraussichtlich in nächster Zeit nicht erfolgen wird. Die Darlegungen der „Nordd. Allg. Ztg.", die gestern noch ergänzt worden sind, haben nach Auffassung des Blattes die Richtigkeit dieser Meinung bestätigt. Was aber Deutsch-Ostafrika anlangt, so brauche seinetwegen der Reichstag vorläufig nicht einberufen zu werden, weil die Gewährung der vom Gouverneur erbetenen Verstärkung durchaus innerhalb der Befugnisse der Regierung bezüglich des Armeekommandos liege. Wie die Dinge liegen, sei es freilich nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang gewisse Ausnahmeregeln sich nötig machen können, die der Zustimmung des Reichstags bedürfen würden. Dann würde man ja, wie offiziös versichert worden sei, sofort den Reichstag einberufen; bis jetzt sei aber ein dahingehender Beschluß noch nicht gefaßt worden, weil er unter den zur Zeit obwaltenden Verhältnissen nicht gefaßt zu werden brauchte.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke und der Senatspräsident beim Reichsmilitärgericht Dr. Herz sind mit Urlaub von Berlin abgereist. — Von Urlaub nach Berlin zurückgekehrt sind der Präsident des Reichseisenbahnamts, Wirkl. Geh. Rat Dr. Schulz und der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow.

*

* **Das Kaiserpaar auf Wilhelmshöhe.** Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag vormittag einen mehrstündigen gemeinsamen Spaziergang. Später gewährte der Kaiser dem Maler Cope eine Sitzung. Der Flügeladjutant Major Neumann-Cosel übernahm den Dienst für den Oberstleutnant v. Chelius.

* **Hamburg**, 21. August. Die Elektromonteure von Hamburg und Umgegend beschlossen in einer öffentlichen Versammlung, am 28. August in den Ausstand zu treten, falls bis dahin ihre Forderungen, ein Stundenlohn von 56 Pfennig und neunstündige Arbeitszeit nicht bewilligt worden sind.

* **Köln**, 21. August. Die Holzarbeiterbewegung droht einen großen Umfang anzunehmen. In einer gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten Holzarbeiterversammlung wurde mitgeteilt, daß, nachdem der Arbeitgeberschutzverband auf die eingesandten Lohntarife nicht geantwortet, heute eine Anzahl Werkstätten in Köln und den Vororten Mülheim a. Rh. und Kalk gesperrt werden sollen. Hierdurch will man den Arbeitgeberschutzverband zwingen, Stellung zu den Lohnforderungen zu nehmen. Sollte auch dies nicht zu dem gewünschten Ziele führen, dann soll ein allgemeiner Ausstand über Köln-Mülheim verhängt werden.

* **Straßburg**, 21. August. Der „Fr. Pr." zufolge wird Abgeordneter Bebel am Sonntag, 27. August, in der hiesigen städtischen Markthalle über das Thema „Die politische Situation und der deutsche Katholikentag" sprechen. Das Gesuch, die Bebelsche Versammlung unter freiem Himmel stattfinden zu lassen, wurde von der Behörde abschlägig beschieden. Ein Versuch, die für den Katholikentag erbaute Festhalle zur Bebelschen Versammlung zu erhalten, schlug ebenfalls fehl.

* **München**, 21. August. Die Gesamtvorstandschaft des Verbandes bayerischer Gastwirte beschloß nach den „M. N. N.", durch eine Deputation der bayerischen Staatsregierung die Bitte um Oeffnung der Grenzen für Schlachtvieh zur Steuerung der Fleischnot zu unterbreiten.

Heer und Flotte.

* **Heimkehrende Truppen.** Der Dampfer „Silvia" mit abgelösten Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade ist am 19. August in Colombo angekommen und hat am 20. August die Heimreise fortgesetzt.

* **Schiffsbewegungen.** S. M. S. „Habicht" ist am 19. August in Dakar eingetroffen und geht am 21. August von dort nach Sc. Cruz (Teneriffa) in See. S. M. S. „Bussard" ist am 20. August in Lindi eingetroffen. S. M. S. „Fürst Bismarck" mit dem Geschwaderstab ist am 20. August in Tschemulpo eingetroffen und geht am 24. August von dort nach Tsingtau in See. S. M. S. „Stein" ist am 20. August in Vigo eingetroffen und geht am 30. August von dort nach Cartagena in See. Es sind eingetroffen: S. M. S. „Nymphe" am 18. August in Kiel; Torpedoboote „G. 110" und „S. 39" am 19. August in Kiel; S. M. S. „Grille" am 19. August in Wilhelmshaven. S. M. S. „Zieten" und das Fischereischutzboot „S. 38" sind am 19. August von Wilhelmshaven in See gegangen.

Ausland.

Frankreich.

* **Die Tränen der Tanghagesellschaft.** Der „Matin" veröffentlicht zwei Briefe der französischen Sanghagesellschaft an den Kolonialminister, in denen sie sich auf das Bitterste über das Verhalten der Deutschen in Kamerun beklagt, eine große Zahl von deutscher Seite begangener Grenzverletzungen, Vergehen gegen Leib und Leben und Sachbeschädigungen feststellt und erklärt, die Gesellschaft habe die Mäßigung soweit getrieben, nach dem Zwischenfalle von Missum-Missam auf eine Berichtigung der Havasnote zu verzichten, um die Aufgabe der französischen Regierung nicht zu erschweren. Ein Brief vom 18. Juli stellt eine Erschwerung der Lage fest, da die Kommissäre Dupont und Jamet, die wegen der Metzeleien von Missum-Missam Aufklärung verlangten, mit Schüssen empfangen worden seien und sich zurückgezogen hätten, nachdem die französische Fahne zerrissen und mit Füßen getreten worden sei. Die Gesellschaft bittet den Kolonialminister, bei der Deutschen Regierung eine Entschädigung von anderthalb Millionen Francs auszuwirken. — Da eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden ist und die deutschen Mitglieder der deutsch-französischen Grenzregulierungskommission demnächst nach Kamerun abgehen werden, wird man das Ergebnis dieser Untersuchung abwarten müssen.

Schweiz.

* **Abstimmungen.** In einer Volksabstimmung des Kantons Bern wurde ein neues Forstgesetz, das hauptsächlich einen besseren Schutz der Bergwälder bezweckt, mit 20 000 gegen 17 000 Stimmen angenommen, ein neues Erbschaftssteuergesetz mit etwas höheren Ansätzen dagegen mit ungefähr demselben Stimmenverhältnis verworfen.

Italien.

* **Vereinsamung des Papstes.** Dem „Journal des Débats" geht aus Rom ein Brief über die immer größere Vereinsamung zu, in der Pius X. sich im Vatikan befindet. Der Inhalt seiner letzten Encyclica, in der er sich auch an die Laien wandte, gefällt den italienischen Bischöfen so wenig, daß sie sich nicht, wie zum Beispiel französische Prälaten, ernstlich damit beschäftigen und entsprechende Weisungen in ihrem Amtskreise erteilen. Sie überlassen es den Laien, zu antworten, und die in Rom wohnenden Kardinäle meiden seit einiger Zeit den Vatikan ganz und gar. Eine Ausnahme machen nur der Staatssekretär Merry del Val, dessen Gewissensrat, der spanische Kapuziner Vives y Tuto, und der Dayen des Sacro Kollegio, Kardinal Oreglia. Dieser begibt sich zweimal monatlich in den Vatikan, um „seinen" Staatssekretär zu sehen, wie er den Kardinal Merry del Val zu nennen pflegt. Pius X. fuhr der Korrespondent der „Débats" fort, hatte bei seinem Amtsantritte Unordnung und Verwirrung in der römischen Kirche und in den Finanzen vorgefunden. Statt Abhilfe zu schaffen, wo es not tat, widmete er nebensächlichen Angelegenheiten: dem Gregorianischen Kirchengesange, der Tracht der Protonotare, der Wiederherstellung eines alten Ritterordens, seine Aufmerksamkeit, sodaß ein boshafter Kardinal an den Kaiser Gallienus erinnerte, der über seinen Hühnerhof wachte, während sein Reich zerfiel. Das hat sich seitdem nicht merklich geändert. Die wichtigsten Kommissionen sind unbeschäftigt, in den Kanzleien wird nicht gearbeitet, aber der Cäcilienverein erfährt eine Umgestaltung, der heilige Vater gibt Schachmeistern und Musikalienverlegern lange Audienzen, während die Großwürdenträger der Kirche sich fernhalten. Eine solche Lage ist mit ernsten Gefahren verbunden. Durch sie werden die Ratschläge und Befehle einiger Männer maßgebend und erlangen diese eine Allmacht, deren Wirkung man schon empfunden hat und in der Folge erst recht empfinden wird. Diejenigen aber, welche die Größe der Gefahr ermessen, scheinen sich damit zu trösten, daß sie nichts zu tun vermögen und folglich unverantwortlich sind.

* **Protestversammlungen der Sozialisten.** Nach einer Mailänder Depesche wurde die unter freiem Himmel geplante Protestversammlung der Sozialisten und Anarchisten gegen die blutigen Zusammenstöße in St. Michele durch ein starkes Aufgebot von Polizei, Karabinieri und Kavallerie verhindert. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Außer in Mailand fanden Arbeiterdemonstrationen in Brescia, Como, Turin und Genua statt, die von der Polizei leicht zerstreut wurden. In Turin wurden sechs, in Brescia vier Verhaftungen vorgenommen. In Como wurde ein Polizeioffizier durch Steinwürfe verwundet.

* **Ueberwachungsdienst.** Aus Mailand wird ferner der „Voss. Ztg." gemeldet: In den Kreisen der italienischen Staatspolizei scheint man angesichts der österreichischen Kaisermanöver, die heuer in Südtirol stattfinden, Befürchtungen wegen Anarchisten zu hegen. Es wurde deshalb sowohl in Verona als auch auf der Grenzstation Ala ein strenger Ueberwachungsdienst eingeführt.

Großbritannien.

* **Schwimmende Docks.** Wie dem „B. T." aus London depeschiert wird, meldet ein Sonntagsblatt, das zuweilen gute Informationen hat: Die Beweglichkeit der englischen Flotte soll künftig durch den Bau verschiedener schwimmenden Docks von großen Dimensionen vermehrt werden. Obwohl die Kosten hierfür nicht in das laufende Budget mit aufgenommen sind, so sollen die Mittel hierfür in kürzester Zeit flüssig gemacht werden. Man hofft, diese in dem durchschnittlichen Rahmen von vier Millionen Mark pro Dock zu halten. Eins soll in Rosyth, ein zweites in Portland, ein drittes in Sheerneß und ein viertes wahrscheinlich in Devonport stationiert werden. Zu Kriegszeiten sollen diese Docks nach irgend einem wünschenswerten strategischen Punkt mit natürlichem Schutz dirigiert werden. Unter der Beigabe von Reparaturschiffen wie „Assistance" und „Sultan" und entsprechenden Vorratsschiffen könnte so eine wirksame geheime Flottenbasis geschaffen werden.

* **Earl of Minto.** Der als Curzons Nachfolger in Aussicht genommene Earl of Minto ist 1845 geboren und gehört seit 1891 dem englischen Oberhaus an. Er hat längere Zeit die Würde des Vizekönigs von Kanada bekleidet und ist aus dem Militärberuf hervorgegangen. Seine Gemahlin ist die Schwester des Earl Grey und Tochter des Generals Charles Grey, der sich des besonderen Vertrauens der Königin Viktoria erfreute.

Spanien.

* **Die verhafteten Anarchisten.** Eine Madrider Depesche besagt, daß aus Valencia die Anarchisten Perez und Soler, die in Alcira verhaftet wurden, in Barcelona eingetroffen sind. Sie sind verdächtigt, die gegen den König und Loubet in Paris geschleuderte Bombe dorthin verfrachtet zu haben.

Rußland.

* **Vom Blätterwald.** Nach weiteren Petersburger Berichten ist nur die deutsche „Peterab. Ztg." ganz zufrieden; sie findet sogar Dankworte an die Bureaukratie, indem sie deren „politische Ueberlegenheit und Voraussicht" anerkennt. Der „Swjet" hofft, die Duma werde den Staat zu seinen historischen Aufgaben zurückführen. Suworin meint in der „Now. Wr.", das Gesetz habe nicht das Erhoffte gebracht, doch habe der Zar eine weitere verbessernde Entwicklung versprochen, bei Einführung der Preßfreiheit würde das einstweilen genügen. Für die Demokraten nehmen die Professoren Miljukow und Gessen im „Prawo" das Wort, für die Semstwos der jüngere Suworin im „Ruß". Sie weisen auf die Gefahr hin, die in der Aufhebung des Februar-Manifestes liegt, und auf die Notwendigkeit, den Kampf fortzusetzen. Miljukow und Gessen nennen die Duma ein Erzeugnis bureaukratischer Arbeit, für das die Gesellschaft keinerlei Verantwortung trage; Gessen will indes, daß die Intelligenz an den Wahlen teilnehme und in die Duma einzudringen suche. Der jüngere Suworin bemerkt, daß die Ansprache Durnowos an die Semstwos in Moskau die Gesellschaft nicht hindern werde, ihre Pflicht zu tun, und er fragt, warum die Regierung nicht schon jetzt Preß- und Vereinsfreiheit, sowie Bürgschaften für die Unverletzlichkeit der Person gewähre, was sich doch schon in einem halben Jahre infolge des Reichsdumagesetzes als eine unbedingte Notwendigkeit herausstellen werde. Scharapow spricht im „Rußk. Djelo" von dem furchtbar drohenden Gewitter, das sich über dem russischen Volke entlade. Gringmut meint in dem „Mosk. Wjed.", nun sei Rußland vom historischen Wege abgelenkt auf eine neue unerprobte Straße, doch wolle er, als echter Monarchist, keine Kritik üben; es bestehe ja eine Hoffnung, da wenigstens alle die ungesetzlichen Versammlungen und Kongresse jetzt ein Ende hätten. Die demokratischen „Rußk. Wjed." und „Nowosti Dnja" feiern die große historische Bedeutung der Akte, die allerdings einstweilen noch theoretisch bleibe; es stehe bei der Gesellschaft, in der Praxis Nutzen daraus zu ziehen.

Türkei.

* **Die armenische Verschwörung in Smyrna.** Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel: Die in Smyrna aufgedeckte armenische Verschwörung rief nicht nur im Vilâjet, sondern auch in den diplomatischen Kreisen Beunruhigung hervor, da sie ein Anzeichen dafür ist, daß das Attentat im Vilâjet nur ein Teil einer weitverzweigten Verschwörung war. Man ist auch deshalb beunruhigt, weil Anzeichen vorhanden sind, daß hier und in anderen Orten noch bedeutende Mengen von Explosivstoffen verborgen sind, welche zu Massenanschlägen am Thronbesteigungsfeste am 1. September verwendet werden sollen, um durch die Wirren eine internationale Intervention herbeizuführen. Alle wegen der Verschwörung verhafteten Personen wurden nach Smyrna gebracht.

Bulgarien.

* **Kreiswahlen.** Nach einer Depesche aus Sofia drangen am Sonntag bei den Kreiswahlen mit unerheblichen Ausnahmen die Regierungskandidaten durch, obgleich die oppositionellen Parteien alle ihre Kräfte mobilisiert hatten. Es wäre jedoch unangebracht, daraus den Schluß ziehen zu wollen, daß die jetzige Regierung volkstümlich sei. Denn die Bauern haben aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Regierungskandidaten gestimmt, da ein regierungsfreundlicher Kreisrat mehr ausrichten kann, als ein oppositioneller; wo solche Erwägungen fehlten, hat die Regierung mit Machtmitteln ihre Kandidaten durchgedrückt.

Montenegro.

* **Eine Konstitution.** Wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, verlautete bereits seit längerer Zeit, daß Nikolaus, der Fürst der Schwarzen Berge, die patriarchalische Regierungsform in seinem Lande in eine konstitutionelle umzuwandeln beabsichtigte. Da ein Selbstherrscher einen solchen Entschluß niemals ohne äußeren Zwang faßt und man weder von äußerer Bedrängnis noch von inneren Nöten des Landes hörte, war man sehr geneigt, anzunehmen, daß die finanziellen Kalamitäten der letzten Jahre — eine Zeitlang war sogar der Postanweisungsverkehr mit Montenegro unterbrochen — dem Fürsten den Gedanken nahegelegt hatten, den Kredit seines Landes durch verfassungsmäßige Heranziehung der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes zu stärken. Nun enthält die letzte Nummer des allwöchentlich erscheinenden Amtsblattes von Montenegro, das „Glas Crnogorca", von dem man behauptet,

Feuilleton.

* **Otto Neumann-Hofer verunglückt.** Aus Detmold wird geschrieben: Der frühere Direktor des Lessing-Theaters in Berlin, Otto Neumann-Hofer, verunglückte bei einer Motorwagenfahrt. Er brach ein Bein und mehrere Rippen. Das Unglück geschah dadurch, daß der Verletzte bei einer scharfen Kurve gegen einen Obstbaum fuhr.

△ **Im neuen Frankfurter Residenz-Theater** (Direktion Otto Böcker-Eckardt), das am 31. d. M. in den völlig umgestalteten und renovierten Räumen des bisherigen Orpheums eröffnet wird, werden im Laufe der ersten Spielzeit als Gäste auftreten: Antonie Terlaff vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, Adalbert Matkowsky, Maria Reisenhofer und Ernst Freiherr von Wolzogen, der, wie mitgeteilt, in seinem Lustspiel „Der Hilfsbremser" auftreten wird.

ms. **Vom Residenztheater in Kassel.** Man schreibt uns: Das Fortbestehen des Kasseler Residenztheaters, das ursprünglich eingehen sollte, auch während der bevorstehenden Wintersaison ist jetzt endgültig gesichert. Herr Direktor Paul Gödding übernimmt die Leitung desselben mit dem 1. September. Neben bereits am Residenztheater bewährten Kräften sind eine Anzahl renommierter Künstler von hervorragenden auswärtigen Bühnen neu gewonnen, auch sind bereits einige bedeutendere Gastspiele abgeschlossen. Das Residenztheater, unsere zweite Bühne, wird neben Operette, Lustspiel, Posse 2c. insbesondere das moderne Drama pflegen. Zur Vorführung hervorragender bezw. eigenartiger Neuerscheinungen wird an jedem zweiten Montag ein sogenannter literarischer Abend veranstaltet werden.

△ **Eine Premiere auf Helgoland.** Im Kurtheater auf Helgoland fand die Probeaufführung der dreiaktigen Komödie „Geldstern" von Jacques Burg und Turczinsky statt und fand lebhaften Beifall. Die anwesenden Autoren wurden wiederholt gerufen. Gertrud Arnold gab mit Erfolg die Hauptrolle.

** **Maurice Maeterlinck** hat dem „Figaro" mitgeteilt, daß er gegenwärtig an einem Ausstattungsstück arbeite, welches „Der blaue Vogel" betitelt ist.

* **Ein dänischer Bühnenprozeß.** Um die letzte dramatische Arbeit des tragisch aus dem Leben gerissenen dänischen Dichters Gustav Esmann scheint sich ein Rechtsstreit anspinnen zu wollen. Kurz vor seinem Tode hatte Esmann dem Theaterdirektor Julius Petersen den Hergang seines jüngsten Schauspiels „Vater und Sohn" erzählt und über das Stück mit ihm einen Kontrakt abgeschlossen. Nach seinem Ende zeigte sich aber, daß dem Schauspiel der dritte Akt fehlte. Diesen fügte dann im Auftrage der Erben Einar Christensen hinzu, und die Aufführung wurde bereits angekündigt. Jetzt jedoch meldet sich der Theaterdirektor Albert Heijenkreen als Eigentümer des Stückes, das ihm die Erben verkauft haben sollen. Man erklärt sich diesen Doppelverkauf dadurch, daß der überhaupt etwas nachlässige Dichter den Verkauf des Schauspiels an den erstgenannten Direktor nicht notiert hatte und die Vormünder der Erben als durchaus in gutem Glauben das Schauspiel dem andern Bühnenleiter überlassen konnten. Die dänische Juristenwelt ist lebhaft mit der Streitfrage beschäftigt, und man ist dort überwiegend der Ansicht, daß Herrn Petersen die zwei ersten Akte gehören und Herrn Heijenkreen der dritte, da ihm dieser zuerst eingehändigt worden sei. Auf jeden Fall eine verzwickte Situation.

** **Ein Kongreß zur Pflege der französischen Sprache** wird am 10., 11. und 12. September in Lüttich abgehalten werden. An der Spitze der interessanten Veranstaltung stehen Emile Faguet von der Akademie, und Jules Claretie, der Direktor der Comédie Française; zu den Komiteemitgliedern für den Kongreß gehören u. a. auch die belgischen Schriftsteller Maeterlinck und Verhaeren. Das Programm ist in den größten Zügen schon festgelegt. Der interessanteste Abend verspricht der des 12. September zu werden. Da findet im Theater von Lüttich, nach Schluß der Verhandlungen, eine von Faguet gehaltene Conférence über die Aufgaben und Ziele der Comédie Française statt, an die sich eine Gala-Vorstellung unter Mitwirkung erster Künstler dieses Instituts anschließt.

** **Eine musikalische Casanova-Trilogie.** Aus Wien wird geschrieben: Ein eigenartiges Werk, von dem man bisher nichts gehört hatte, das aber bereits fix und fertig sein soll, wird in dieser Saison im Karltheater aus der Taufe gehoben werden. Eigentlich sind es drei Werke, die zusammen ein Ganzes ergeben sollen — die Werke dreier Wiener Schriftsteller, deren Namen Fama noch verschweigt. Es handelt sich um drei Einakter, die das Leben Casanovas zeigen, 3 heitere Liebesepisoden aus dem intereseichen Dasein des italienischen Abenteurers und Frauenverführers, jede Episode von einem anderen Autor dramatisiert. Die Musik zu diesem pikanten Ragout schrieb der Kapellmeister des Karltheaters, Herr Kapeller, der, nachdem er nach alten Strauß- und Lanner-Motiven gearbeitet hat, nun auch etwas Eigenes wieder der Operette schenken will. Das Interessanteste an diesem Casanova-Zyklus wird aber die Tatsache sein, daß Alexander Girardi, der Gast des Hauses ab Oktober, in allen drei Stücken mitwirkt und selber den Casanova spielt und singt. Die Casanova-Einakter werden gleich nach dem „Schützenliesl", in dem Girardi debütiert, als zweite Novität in Szene gehen. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß Casanova in der musikalisch-dramatischen Literatur hier nicht zum erstenmal erscheint; es sei daran erinnert, daß kein Geringerer als Albert Lortzing es war, der schon einen singenden Casanova uns schenkte. „Casanova" von Lortzing, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet, stammt aus dem Jahre 1841, dessen letzter Tag die Erstaufführung am Leipziger Stadttheater brachte. Es ward kein großer Erfolg zwar, die Oper verschwand bald wieder vom Repertoire, und auch ein späterer Versuch, den man mit dem „Casanova" Lortzings in Hamburg machte, rettete das Werk nicht für die deutsche Bühne, der es zum größten Teil bis heute fremd geblieben ist.

S. **Zum Tode des Malers William Bouguereau** wird uns geschrieben: Der in der Nacht vom 20. August in seiner Vaterstadt La Rochelle verstorbene französische Maler Bouguereau war am 30. November 1825 geboren. Ein halbes Jahrhundert hat sein künstlerisches Schaffen gewährt, und er hat während dieser langen Zeit eine große Reihe von mythologischen und religiösen Stoffen zur Darstellung gebracht. Besonders bekannt ist er auch uns Deutschen geworden durch die photographischen Reproduktionen nach seinen mythologischen Genrebildern, in denen der neckische Amor eine Hauptrolle spielt. In akademischer Manier glatt und gefällig gemalt, wie alle seine Werke, lassen zudem gerade diese anmutigen Amor-Bouwürfe bei idealer Auffassung ein gut Teil sinnlicher Zugabe erkennen. Wir nennen von solchen die Schöpfungen: der verwundete Amor, der entwaffnete Amor (1886), Amor als Sieger, Amor und die Jugend, (ausgestellt im Pariser Salon d. J. 1877, jetzt im Luxembourg-Museum zu Paris), Opfer an Amor (1893), Psyche von Amor emporgetragen (1895), Erste Liebe, Liebesflüstern (1901) u. v. a. Sein Hauptwerk auf diesem erotischen Gebiet aber ist die 1879 gemalte „Geburt der Venus", ferner schuf Bouguereau außer dem mit einer Medaille erster Klasse ausgezeichneten Bilde: „Napoleon III. besichtigt im Juni 1866 die Ueberschwemmung in Tarascon", das ins Museum zu Marseille kam, mehrere Gemälde religiösen Inhalts, so einige Wandbilder in den Pariser Kirchen Sainte Clotilde und Saint Augustin und von Staffeleibildern namentlich „Das Begräbnis der heiligen Cäcilie in den Katakomben Roms" (jetzt im Luxemburg-Museum), eine Madonna mit dem Johannes, Madonna des Treffes (vom J. 1877, ebenfalls im Luxemburg) und die heiligen Frauen am Grabe Christi.

* **Rousseaus Landhaus.** Das Landgut Les Charmettes, das durch den Aufenthalt Rousseaus als Gast der Madame de Warens berühmt geworden ist, ist jetzt von der Stadt Chambéry erworben worden. Das ganze Mobiliar ist dem Stadtrat von dem letzten Besitzer übergeben worden. Das Besitztum war immer in dem Zustande erhalten, in dem es sich zu Lebzeiten der Madame de Warens befand; es hat noch dieselben Möbel, dieselben Tapisserien und dieselben Wanddekorationen. In dem kleinen Salon im Erdgeschoß sieht man noch das berühmte Spinett, auf dem Rousseau so gern phantasierte.

△ **Ein Schillerdenkmal in Königsberg.** Nach einer Meldung der „M. N. N." aus Königsberg ist dort die Errichtung eines monumentalen Provinzialdenkmals für Schiller von Vertretern der Behörden und Vereine beschlossen worden. Die Kosten sind auf 300 000 ℳ veranschlagt.

⊙ **Ein Lenbach-Kuriosum.** Wir lesen im „Berl. Tagebl.": Im Katalog der Universitätsbuchhandlung Bangel und Schmitt zu Heidelberg ist als Nr. 114 zum Preise von 2350 ℳ Lenbachs erstes Skizzenbuch verzeichnet. Das Buch wurde von Lenbach angelegt, als er ein fünfzehnjähriger Maurerlehrling war. Es besteht aus einem Pappbändchen in Oktav mit 61 Blättern, auf denen sich 120 Zeichnungen befinden; außer verschiedenen Architekturstudien mehrere Christus- und Marienbilder, zum Teil nach eigener Auffassung, dann verschiedene ernste und humoristische Skizzen, Mephisto-Darstellungen, originelle Szenen mit der Bezeichnung „Der Kohlenbrenner", „Der Schmied", „Der Feierabend" usw. Beigefügt sind auch einige Gedichte von Lenbachs Hand. Die Strophen des einen beginnen mit den Buchstaben des Alphabets und ergehen sich in erotischen Schwärmereien. Das letzte Gedicht beginnt mit den Worten:

„Der Mädchen liebt ich viele
Brünette, blonde, stille
Drum sag ich ohne Scheu
Ich blieb auch keiner treu."

Diesem Skizzenbuch liegt eine Bestätigung von Lenbachs Hand vom 2. März 1902 bei, daß es von seiner „damals sehr ungeschickten Hand gekritzelt" sei.

*

Kunstkalender für Leipzig.

Theater.

Leipziger Stadt-Theater. Unter der musikalischen Leitung von Direktor Nikisch findet heute im Neuen Theater eine Aufführung von Verdis großer Oper „Aida" statt. Morgen wird Nesslers populäre Oper „Der Trompeter von Säkkingen" gegeben. Im Alten Theater ist heute Benedix unterhaltendes Lustspiel „Die relegierten Studenten" angesetzt und morgen als volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen Meyer-Forsters beliebtes Schauspiel „Alt-Heidelberg". — Am Freitag wird im Neuen Theater das mit großem Beifall aufgenommene, effektvolle Ballet „Phantasien im Bremer Ratskeller" zum ersten Male in der neuen Spielzeit wieder aufgeführt werden. Morgen geht Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Offenbachs Operette „Die Verlobung bei der Laterne". An musikalischen Neu-Einstudierungen befinden sich ferner in Vorbereitung für Sonntag Meyerbeers große Oper „Robert der Teufel"; für Montag Leoncavallos „Bajazzo", den Professor Nikisch dirigieren wird, den Beschluß dieses Abends bildet das einaktige Lustspiel „Der Klavierlehrer" und das Ballet „Phantasien im Bremer Ratskeller".

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Leipziger Schauspielhaus geschlossen. Im Theater am Thomasring wird heute zum 16. Male die „Tannhäuser-Parodie" gegeben. Morgen, Mittwoch, wird die Operette „Der Zigeunerbaron", welcher Sonntag mit großem Beifall aufgenommen wurde, wiederholt. Im Schauspielhaus wird am 1. September die Spielzeit mit Hauptmanns „Versunkener Glocke" und im Theater am Thomasring mit der Novität „Sein Alibi", Komödie von Wilhelm Wolters eröffnet. Wir weisen nochmals darauf hin, daß Abonnementsbestellungen mündlich und schriftlich im Bureau des Schauspielhauses entgegengenommen werden.

Krystallpalast (Theatersaal). Der letzte Sonntag brachte dem Berliner Vaudeville-Ensemble unter der Direktion des Herrn Hermann Haller ein total ausverkauftes Haus. Der famose Schwank „Eine Hochzeitsnacht" bleibt auch weiter auf dem Repertoire.

Sommer-Theater Leipzig, Drei Linden. Heute Dienstag geht der drastische Schwank „Logenbrüder" mit dem bekannten Serenissimus-Sprechensemble zum 2. Male in Szene. Morgen Mittwoch finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen „Max und Moritz" nach den bekannten Hummeln von Busch, für die Bühne bearbeitet von Günther. Abends 8 Uhr zum letzten Male „Bocksprünge".

SLUB
Wir führen Wissen.